



Bremen, den 22. September 2014

Die Sprecher

Olaf Brandtstaedter
Buddestraße 8/10
28215 Bremen

Dr. Harry Maretzke
Billungstraße 16
28759 Bremen

Aktualisierte Stellungnahme zur Arbeit des Nichtständigen Ausschusses zur Gestaltung der vorgesehenen Fläche für Freizeit und Erholungsnutzung im Bebauungsplan 1274

Die Bürgerinitiative (BI) Grünes St. Magnus lehnt eine Bebauung des westlichen Randgebietes des Knoop Park ab. Sie plädiert dafür, die im FNP 2001 als „Grünfläche (Parkanlage)“ ausgewiesene Fläche mit der Nr. 515_233 mit diesem Status auch im neuen Flächennutzungsplan FNP 2025 beizubehalten. Nach Ansicht der BI wird durch eine Wohnbebauung ein falscher Impuls für die Zukunft und Entwicklung einer Burglesumer Region und im Land Bremen gesetzt. Darüber hinaus wird durch den Tabubruch einer Parkbebauung bzw. einer massiven Wohnbebauung und umfangreichen Fällungen an der Grenze zum Flächendenkmal Knoop Park eine weitere aufsiedelnde Wohnbebauung der nördlichen Parkgebiete wahrscheinlich.¹

Prominente Bremer wie der Bauunternehmer und Ehrenbürger Klaus Hübotter und der Unternehmer i. R. und Stifter von Kränholm Hans-Herbert Saacke sprechen sich zusammen mit 3000 Nordbremer Bürgern gegen diese Bebauung aus.

Dagegen setzen wir zusammen mit der Bras e. V. unser Alternativ-Konzept der „St. Magnuser Geest“. Dieses Konzept folgt dem Gedanken, den Ortsteil St. Magnus nicht ausschließlich einer Wohnbebauung zuzuführen, sondern hier einen modernen Naherholungsraum unter pädagogischen, sozial-integrativen und touristischen Aspekten zu etablieren. Dabei ergäben sich zahlreiche Vorteile für Besucher und Bewohner der Region Knoop Park/St. Magnus und langfristig wirtschaftliche Effekte für die Stadt Bremen. Dieses Konzept des sanften Tourismus und der Vernetzung ortsansässiger Einrichtungen würde zum langfristigen Erhalt der Gesamt-Anlage Knoop Park/Knoop Wald ebenso wesentlich beitragen, wie auf die aktuellen Forderungen des „Bündnisses für ein Grünes Bremen“ eingehen, die der BUND Bremen am 4.4.2014 als Pressemitteilung unter dem Titel „Grüne Stadt Bremen – dem Verlust grüner Qualität entgegenwirken“ veröffentlichte.²

¹ Siehe auch die umfangreiche „Kritik am FNP 2025 und am LAPRO 2025 am Beispiel der Region St. Magnus/Knoop Park“ der BI Grünes St. Magnus vom 17.5.2014

² Zu finden unter www.gruenes-sankt-magnus.de, > Aktuelles

Denn das „grüne Netz“ der Stadt, so die Ausführungen des Bündnisses, sei nicht nur eine „wichtige Grundlage für die hohe Lebensqualität in Bremen“. Die Bürgerinnen und Bürger wüssten dies auch zu schätzen; zudem mache das „grüne Netz“ die Stadt auch als Wirtschaftsstandort attraktiv. Weiter heißt es dort: „Eine hohe Qualität des städtischen Grüns ist ein klarer Standortvorteil und ein wichtiges Identifikationsmerkmal Bremens für seine Bürger und Gäste. Grün in der Stadt ist zudem Voraussetzung für eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadtentwicklung: Urbanes Grün fördert die Gesundheit, mildert die Folgen des Klimawandels und übernimmt wichtige soziale Funktionen.“

Auch der Wirtschafts- und Strukturrat Bremen-Nord weist im WIR-Magazin, Ausgabe 2014 auf bedeutende touristische Potenziale von Bremen-Nord hin. In dem von den Freien Landschaftsarchitekten Stefan Villena-Kirschner und Petra Schoelkopf verfassten Artikel „Bremen-Nord neu betrachten“³ heißt es unter anderem:

„Einen Schlüssel zur Entwicklung der Region bietet die Neubetrachtung von Bremen-Nord aus dem Blickwinkel seiner landschaftlichen und gartenkulturellen Potenziale. [...] Diese Stärken, konzentriert an Weser und Lesum, sind jedoch viel zu wenig im eigenen Selbstverständnis verankert. [...] Erst aus einer übergeordneten Betrachtung dieser Freiraumpotenziale lässt sich das große Ganze erkennen und eine inhaltliche Klammer, zum Beispiel für ein Standort- und Tourismusmarketing aus dem Dreiklang ‚Wasser-Garten-Stadt‘ ableiten.[...] Die neue Betrachtungsweise und eine mit allen relevanten Akteuren abgestimmte Umsetzung können in Bremen-Nord ein neues Lebensgefühl entstehen lassen, verloren gegangene Identität zurückgeben, das Image verbessern und den Standort für Wohnen, Arbeiten sowie für Erholung und Tourismus anziehender gestalten.“

Auch die renommierten Landschaftsarchitekten Müller-Glassl & Partner haben in ihrem umfangreichen Gutachten aus den Jahren 2005/2006 empfohlen, die für eine Wohnbebauung angedachte Fläche für Freizeit und Erholung zu optimieren.⁴

Die Beiratsmehrheit aus SPD und CDU und der Burglesumer Ortsamtsleiter stellen sich gegenüber diesen wichtigen Argumenten taub, sie wurden in der bisherigen Debatte nicht in die Abwägung einbezogen, ob am Knoop's Park gebaut werden soll oder nicht.

Die BI stellt wohlwollend fest, dass ihre Ideen zwar aufgenommen werden. Sie werden jedoch aus dem Kontext der Gesamtfläche gelöst und isoliert betrachtet, was nicht statthaft ist. Der Ansatz der BI ist ja, einen touristisch-sozial-pädagogischen Impuls in der Region zu setzen. Durch den Wohnbau-Impuls würden hier daher die Gleise falsch verlegt werden. Dies gilt um so mehr, da die betroffenen Flächen die geographische Mitte von St. Magnus darstellen.

³ WIR-Magazin, Ausgabe 2014, Seite 8

⁴Müller-Glassl & Partner: Freiflächen des Knoop's Park nördlich der Straße „Auf dem Hohen Ufer“, 2005/2006, Seite 29, 30, 31, 45

Wir halten es ferner planerisch für unseriös und der reinen Demonstration von politischer Macht und politischem Willen geschuldet, wenn der Ausschuss in Unkenntnis der Art der künftigen Bebauung eine nebenstehende Fläche beplanen will und über die eigentliche Fläche quasi ein Debattenverbot ausspricht. 3000 Bürgerstimmen, die eine ergebnisoffene Planungskonferenz einfordern, davon über 1000 aus St. Magnus, werden hier auch weiterhin ignoriert. Stattdessen versucht man mit einer „Bürgerbeteiligungs-Show“ der Öffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen und den Eindruck zu erwecken, es gebe hier eine ernstzunehmende Bürgerbeteiligung.

Daher sehen wir diesen Ausschuss als Ablenkungsmanöver vom eigentlichen politischen Prozess an, die Bürgerbeteiligung kommt hier über den Charakter einer Alibi-Funktion nicht hinaus.

Wichtige St. Magnuser Akteure, wie Vertreter der Begegnungsstätte, des Kindergartens, der Schule, der Anwohner, von anliegenden Einrichtungen, weitere Akteure des BUND-Arbeitskreises, der Aktionsgemeinschaft Bremer Schweiz, des Kulturhofes Kränholm, des Kinder- und Jugendbeirates, von Immobilien Bremen, vom Landesamt für Denkmalpflege, von auswärtigen Besuchern, von Sportlern usw. müssten hier wie die Vertreter des WIR in fortlaufenden Sitzungen zusammen versammelt werden, um zu gehaltvollen Lösungen zu kommen, die im Ortsteil **einvernehmlich** getragen werden würden und für die Region Effekte bedeuten würden. Vorbildfunktion hat hier der Nichtständige Ausschuss am Dedesdorfer Platz in Walle, den Senatbaudirektor Höing vor einigen Jahren einrichtete. Dort führte das Raumplanungsbüro Günther Interviews unter den Nutzergruppen durch.

Dass der Förderverein Knoops Park sich nicht seiner Satzung gemäß für seine gemeinnützige Aufgabe einsetzt, „den Bestand und die Entwicklung von Knoops Park und den angrenzenden Grünflächen zu fördern“, sondern dem städtebaulichen Impuls für diese Wohnbebauung zustimmt und im Zuge der umfangreichen Fällungen damit die Parkgebiete der Gefahr einer weiteren Aufsiedelung aussetzt, verurteilt die Bürgerinitiative scharf. Genau genommen handelt es sich hier um einen Skandal.

Dass von Baustaatsrat Golasowski am 30.1.2014 erwähnte „ganz gute Konzept“ hier einen Teil eines Parkes zu veräußern, und die kurzfristigen Mittel in dessen Unterhalt zu investieren, hält die BI nicht für zukunftsweisend. Auch hier erkennen wir eher Impulse für eine langfristige Aufsiedelung, als für einen langfristigen Erhalt der Gesamtanlage Knoops Park.

Wir fordern in Anlehnung an den Nichtständigen Ausschuss am Dedesdorfer Platz, dass ein Runder Tisch „St. Magnuser Geest“ bzw. „Knoops Park“ eingerichtet wird, an dem Vertreter der oben angesprochenen Gruppen Platz nehmen. Erst nach mehreren Sitzungen dieses Runden Tisches sollte dieser durch einen Nichtständigen Ausschuss abgelöst werden.

Für die Geschäftsordnung des Nichtständigen Ausschusses fordern wir:

- Erweiterung des Ausschusses um sachkundige Bürger**
- Erweiterung des Ausschusses um ständige und nichtständige Gäste**
- Antragsrecht und volle Berücksichtigung im Schriftverkehr für die ständigen Gäste**
- die Besetzung des stellvertretenden Ausschussprechers aus den ständigen Gästen**
- die Erstellung von ausführliche Verlaufsprotokollen**

Olaf Brandtstaedter und Harry Maretzke